



MEINE WUNDERKAMMERN

MEINE WUNDERKAMMERN

DEUTSCHLAND 2021, 78 MINUTEN

REGIE Susanne Kim

DREHBUCH Susanne Kim in Zusammenarbeit mit Elias, Joline, Roya und Wisdom

ZEICHNUNGEN Franziska Junge

MITWIRKENDE Elias, Joline, Roya und Wisdom u. a.

GENRE dokumentarische Form

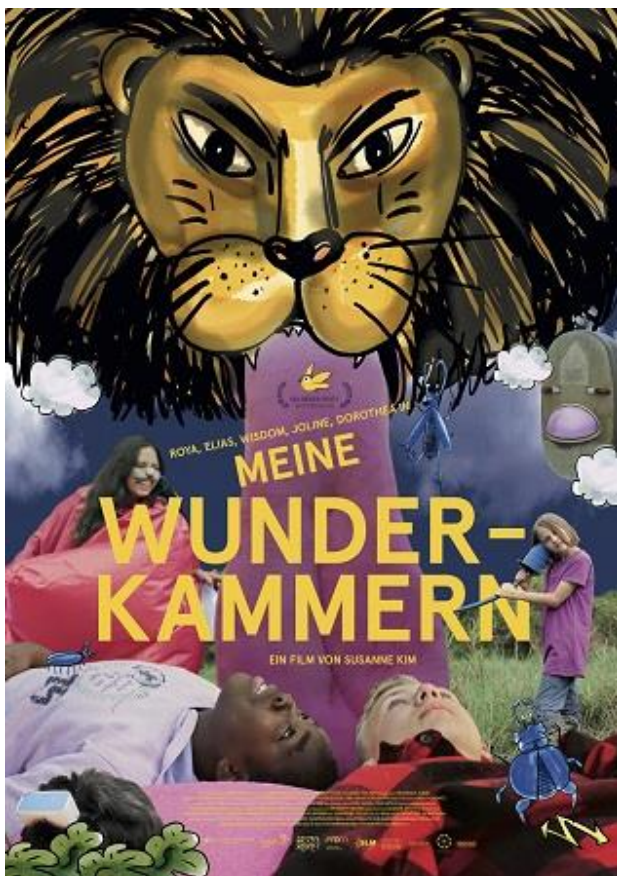
KINOSTART, VERLEIH 04. November 2021, eksystemt Filmverleih

WEBSEITE <https://meine-wunderkammern.de/>

FSK ohne Altersbeschränkung

SPRACHFASSUNG deutsche Originalfassung

FESTIVALS (Auswahl 2020/2021) Internationales Dokumentarfilmfestival Amsterdam; JEF Festival Antwerpen; Goldener Spatz; New Horizons - Int. Film Festival Wroclaw; The 8th Kids Kino IFF, Polen; Zlín Film Festival; doxs! Duisburg; DOK Leipzig; Gabes Cinema Fen, Tunesien; Nominierung für Filmpreis GROSSE KLAPPE, Kinder-Medien-Preis Der weiße Elefant: Besondere Erwähnung



SCHULUNTERRICHT 3. - 7. Klasse

ALTERSEMPFEHLUNG 8 - 12 Jahre

UNTERRICHTSFÄCHER fächerübergreifender Unterricht, Deutsch, Kunst, Ethik/Lebenskunde, Religion

THEMEN Chancengleichheit, Zukunft, Integration, Ausgrenzung, Mobbing, Rassismus, Einsamkeit, Leistungsdruck, Erwachsenwerden, Kinder, Jugendliche, soziale Ungleichheit, Einwanderungsgesellschaft

INHALT

Inhalt des Films	3
Die Kinder im Film	4
Thematische Schwerpunkte	5
Zur filmischen Form	10
Aufgaben VOR der Filmsichtung	15
Aufgaben NACH der Filmsichtung	17
Kreative Aufgaben	18
Szenenanalysen	21
Weiterführende Aufgaben und Anregungen	25
Links und Materialien	26
Impressum	26

INHALT

„Wenn Kindheit ein Ort ist, wo befindet er sich und wie fühlt man sich dort? Und was gibt es zu entdecken?“
Susanne Kim

Die Regisseurin Susanne Kim erkundet mit MEINE WUNDERKAMMERN, wie Kinder in einer Zeit leben, in der das Weltgeschehen zunehmend unübersichtlicher wird und auch im eigenen Umfeld die Chancengleichheit abnimmt. Wie fühlt es sich an, wenn Leistungsdruck, ungleiche soziale Bedingungen oder Mobbing einem das Leben schwer machen? Wo findet man Geborgenheit und Sicherheit, wenn einem alles über den Kopf zu wachsen droht?

Manche Kinder würden die Realität am liebsten ganz hinter sich lassen und schaffen sich mit Fantasie und Einfallsreichtum ihren eigenen Kosmos. In diesen Welten, diese eigenen, geheimen Wunderkammern, gelten andere Regeln. Sie bieten einen Rückzugsort, an dem sich die Kinder sicher und geborgen fühlen und sich keine Sorgen darüber machen müssen, was die Welt da draußen von ihnen denkt.

Susanne Kim hat sich für ihren Dokumentarfilm mit einer ganzen Gruppe von Kindern daran gemacht, die inneren und äußeren Welten zu erforschen, in denen Heranwachsende heute in Deutschland aufwachsen. Vier Kinder öffnen die Tür zu ihrem Leben und weihen uns ein in ihre Geheimnisse und Wünsche. Joline (12), Roya (12), Wisdom (11) und Elias (14) sprechen über die Themen, die ihre Kindheit prägen: Freundschaft, aber auch Rassismus und Mobbing Erfahrungen, Liebe, aber auch das Gefühl, nicht dazuzugehören und dem Erwartungsdruck nicht standhalten zu können. Sie zeigen, dass unter der Oberfläche und jenseits der Schubladen, in die wir andere Menschen oft einsortieren, fantastische, spannende Welten schlummern, die nur darauf warten, entdeckt zu werden.

MEINE WUNDERKAMMERN folgt keinem vorgegebenen Drehbuch, sondern wurde MIT und VON Kindern entwickelt. Die Kinder haben ihre Ideen eingebracht, selbst passende (Film-)Bilder und Metaphern für ihre Erlebnisse gefunden, Lieder geschrieben und interpretiert und so gemeinsam eine Utopie geschaffen, in der Meerschweinchen, Löwen, Diamant-Baumhäuser und ein Sprachroboter namens Rose eine tragende Rolle spielen. Neben dem Film entstand auch eine Virtual Reality-Experience (VR), in der die Kinder das Publikum einladen, Facetten ihres Lebens zu erkunden und zu entdecken. MEINE WUNDERKAMMERN ist ein beeindruckendes und Mut machendes Projekt über den Stand der Dinge – ungeschönt idealistisch und radikal ehrlich.



DIE KINDER IM FILM

Obwohl die vier Kinder, die im Film im Mittelpunkt stehen, sehr unterschiedlich sind, haben sie eines gemeinsam: sie wünschen sich einen Ort, an dem sie bleiben können, solange sie wollen und wo niemand ihnen sagt, was sie tun müssen. Sie alle haben schon erlebt, was passiert, wenn man auf den ersten Blick nicht ins normierte Bild der Gesellschaft passt bzw. in eine Schublade gesteckt wird.

Roya

Roya, 12 Jahre alt, träumt davon, sich in eine Meerjungfrau zu verwandeln, sobald sie das Wasser berührt. Wie in einem romantischen Film würde sich dann alles ganz einfach in einem Happy-End auflösen. Aber dann kehren die Geräusche zurück, die sie verfolgen, besonders wenn sie von ihrer Bootsfahrt über das Meer träumt. Vor fünf Jahren flohen Roya und ihre Familie aus dem Iran nach Deutschland. Sie wünscht sich oft, Deutsch sei ihre Muttersprache. Dann würden die Kinder in ihrer Klasse nicht denken, dass sie schlecht in der Schule ist. Überhaupt will sie, dass andere Kinder ihre Geschichte hören, um zu verstehen, was es heißt, in einem fremden Land ganz von vorne anfangen zu müssen.



Elias



Als Elias noch sehr klein war, besagte ein ärztlicher Test, dass er sehr schwer lesen und schreiben lernen würde. Dieser anfängliche Schock ließ seine Mutter jedoch nicht an ihrem Sohn zweifeln. Heutzutage kann Elias lesen und schreiben, er braucht nur für einige Schulfächer etwas länger. Im Laufe der Filmarbeiten ist er 14 Jahre alt geworden und liebt Technik und das Fotografieren. Er geht gerne in Elektromärkte, probiert dort Geräte und Virtual-Reality-Brillen aus. Außerdem

sammelt er Ventilatoren. Er sagt, dass er die meiste Zeit in einer eigenen Welt in seinem Kopf lebt. Dort ist er zusammen mit Katzen, Katzenmenschen und Meerschweinchen. Eine Schule gibt es nicht auf Elias' Planet.

Wisdom

Angesprochen auf eine Geschichte, die er gerne erzählen würde, spricht der elfjährige Wisdom von einer Reise. In Gedanken segelt er mit einem Floß bis Italien und von dort aus, auf „die andere Seite, wo es ja auch noch etwas gibt“. Wisdom sagt nicht, „ich reise nach Afrika“. Aber in ihm gibt es diese innere Landkarte, die ihn eines Tages nach Kamerun bringen wird, das Land, in dem seine Eltern lebten, bevor sie vor elf Jahren nach Deutschland kamen. Wisdom agiert sehr liebevoll, rettet jede Fliege, jeden Käfer vor dem Ertrinken. Aber es gibt auch diese Wut in ihm, die sich manchmal heftig Bahn bricht. Er kann es nicht mehr ertragen, wegen der Farbe seiner Haut verspottet zu werden. Er wuchs mit der Familienlegende auf, dass sein Urgroßvater gegen einen Löwen gekämpft und ihn besiegt hat.



Joline



Joline ist 12 Jahre alt, aber alle denken, dass sie sehr viel jünger ist. Sie hat auch überhaupt kein Interesse, ein „alberner“ Teenager zu sein oder gar erwachsen zu werden. In ihrer Welt könnte sie ewig spielen und sich verstecken. Sie hat zwei Geschwister, vor allem ihren kleinen Bruder liebt sie heiß und innig. Die Schule ist für sie ein Ort, an dem die Erwartungen der Anderen sie oft unter Druck setzen. Dann verschwimmt manchmal der Text, den sie lesen soll, vor ihren Augen, die Wörter

kullern durcheinander und Joline beginnt zu stottern. Ihr größter Wunsch: Dass das Leben nicht so stressig ist.

ZUM THEMA

Die Ausgangslage – Lebenssituationen von Kindern in Deutschland

In Deutschland mangelt es an Chancengleichheit. Schule und Gesellschaft gelingt es zu selten, individuell auf Stärken und Schwächen von Kindern einzugehen. Das liegt unter anderem daran, dass die gesellschaftlichen Strukturen zu sehr auf eine vermeintliche Norm ausgerichtet sind.

Eine gravierende Begleiterscheinung mangelnder Diversität ist Mobbing. Unter Mobbing versteht man Situationen, in denen Personen regelmäßig und über eine längere Zeit hinweg von anderen Personen herabsetzend und ausgrenzend behandelt werden. Mobbing beschreibt eine Form der psychischen Gewalt, mit der Gruppen oder Einzelpersonen ihr Gegenüber demütigen, ausschließen, herabsetzen und verängstigen. Bei Kindern und Jugendlichen findet Mobbing am häufigsten in der Schule statt, findet parallel aber zunehmend auch im digitalen Raum (Cybermobbing) statt. Da Mobbing häufig nicht als solches erkannt und bezeichnet wird, ist es schwierig, belast- und vergleichbare Zahlen zur Situation zu finden. Forschende sind sich allerdings einig, dass es in fast jeder Klassen Schüler*innen gibt, die über einen längeren Zeitraum Opfer von Mobbing werden. Die 2017 veröffentlichte PISA-Studie der OECD¹ geht davon aus, dass in Deutschland jede*r sechste Schüler*in im Alter von 15 Jahren von Mobbing betroffen war oder ist. Trotz dieser Verbreitung bleibt Mobbing häufig lange unbemerkt und wenn es offenbar wird, fehlt es vielen Pädagog*innen an dem Wissen, darauf angemessen zu reagieren.

Mobbing ist nicht auf die Welt der Kinder und Jugendlichen beschränkt. Auch Erwachsene reagieren oft mit Ausgrenzung und Abwehr und psychischer Gewalt, wenn sie ihr Gegenüber in irgendeiner Weise als ‚anders‘ wahrnehmen. Auf dem Weg in eine offene, diverse Gesellschaft sind in Deutschland noch viele Schritte zu tun. Seit Jahrzehnten gelingt es in Deutschland außerdem nicht, das Bildungssystem so zu gestalten, dass Kinder unabhängig von ihrer Herkunft die gleichen Entwicklungschancen haben. Stattdessen sind die Bildungserfolge eines Kindes immer noch vom sozio-ökonomischen Hintergrund des Elternhauses abhängig.² Das ist ungerecht, denn die Kinder sind für ihre Lage nicht selbst verantwortlich und das Bildungssystem sollte allen die Chance auf die bestmögliche Ausbildung geben. Hinzu kommt die Tatsache,

¹ Siehe PISA Studie der OECD über das Wohlergehen von Schüler*innen in Deutschland 2015 (veröffentlicht 2017) <https://www.oecd.org/pisa/PISA2015-Students-Well-being-Country-note-Germany.pdf>, aufgerufen am 29.7.2021

² <https://www.bmbf.de/bmbf/de/bildung/bildungsforschung/internationale-vergleichsstudien/internationale-vergleichsstudien.html>, aufgerufen am 05.08.2021

dass mehr als 20 Prozent der Kinder in Deutschland in Armut aufwachsen.³ Kinderarmut zieht viele Folgeprobleme nach sich, denn Kinder, die in Armut aufwachsen, haben schlechtere Bildungschancen und leben weniger unbeschwert, weil die Geldsorgen der Eltern auch ihre Handlungsoptionen radikal einschränken.

Auf der Suche nach den verschwundenen Kindern – Die Auswahl der Protagonist*innen

Um einen Dokumentarfilm über Kinder, die in unserer Gesellschaft oft nicht genug wahrgenommen werden, zu machen, muss man diese Kinder zunächst finden. Das ist eine schwierige Aufgabe, denn wenn ein Film dokumentarisch vom Leben dieser Kinder erzählen will, kommen als Protagonist*innen nur Kinder in Frage, die selbst (genau wie ihre Eltern) offen dafür sind, das Filmteam und damit das Publikum in ihre Welt einzuladen und sich auf den Prozess des Filmmachens einzulassen. Dokumentarfilme sind ohne ein gutes Vertrauensverhältnis nicht möglich. Dementsprechend lange dauert auch die Suche nach den Protagonist*innen und das Kennenlernen. Ein zunächst anberaumtes klassisches Casting brachte nicht den gewünschten Erfolg und so verbrachte die Regisseurin Susanne Kim viel Zeit in Horten, Jugendclubs und auf Spielplätzen und sprach mit unzähligen Menschen über ihr Projekt. Parallel tastete sie sich in mehreren Workshops in Schulen und Freizeitzentren an die Frage heran, wie es ihr gelingen könnte, die Träume und Wünsche, aber auch die Herausforderungen und Ängste, mit denen Kinder Tag für Tag konfrontiert sind, in einem Dokumentarfilm darzustellen.

Nach langem Suchen kristallisierten sich Roya, Joline, Elias und Wisdom als Hauptpersonen heraus. Die vier leben an ganz unterschiedlichen Orten in Deutschland und hätten sich ohne den Film wahrscheinlich nie kennen gelernt. Außer ihnen waren noch viele weitere Kinder an den Dreharbeiten beteiligt und brachten ihre Ideen in den Film ein. Im Laufe der Dreharbeiten lernten sich die Kinder schließlich auch kennen und verbrachten einige Tage gemeinsam auf dem „Planet der verschwundenen Kinder“.

Partizipation und kreative Freiheiten – Kein Film „über“, sondern „mit“ Kindern

Susanne Kim wusste von Anfang an, dass sie keinen Dokumentarfilm über Kinder aus der Erwachsenen-Sicht machen, sondern den Film gemeinsam mit den Kindern entwickeln wollte. Der Film hat keinen Off-Kommentar, in dem eine (erwachsene) Stimme beschreibt, einordnet und bewertet, sondern die Erzählerin Doro, die sich auf die Suche nach den verschwundenen Kindern macht, ist im gleichen Alter wie die Hauptpersonen und beschreibt, was ihr bei der Suche alles passiert. Die Partizipation der Kinder ist nicht zuletzt deshalb ein Kernstück dieses Projekts.

Die Regisseurin ließ sich während der Arbeit von zwei zentralen Fragen leiten:

Wie kann man den teils schwierigen Alltag der Kinder zeigen, ohne dabei jemanden bloßzustellen? Wie können die Träume und Erfahrungen der Kinder im Film sichtbar und erfahrbar gemacht werden?

In ihren bisherigen Dokumentarfilmen hat Susanne Kim immer wieder außergewöhnliche Szenen und Bilder genutzt, die sie gemeinsam mit ihren Protagonist*innen entwickelt hat. Sie lässt sich nur ungern auf die rein beobachtende Perspektive beschränken, sondern versucht stattdessen, die Innenwelten ihrer Protagonist*innen auch mit Hilfe von Inszenierungen erfahrbar zu machen. Wichtig ist ihr dabei, in der Wahl

³ https://www.destatis.de/DE/Service/Statistik-Campus/Datenreport/Downloads/datenreport-2021-kap-2.pdf?__blob=publicationFile und <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/factsheet-kinderarmut-in-deutschland>, aufgerufen am 29.7.21

ihrer Mittel immer transparent zu bleiben, denn als Dokumentarfilmerin hat sie eine besondere Verantwortung für die Menschen vor der Kamera:

„Jede Geschichte der Welt ist schon erzählt worden, aber noch nicht auf jede Weise. Auch im Dokumentarfilm geht es mir darum, meine subjektive Sicht auf die Geschichte zu erzählen und als Filmemacherin, die mit echten Menschen dreht, trage ich eine Verantwortung dafür, dass ich das Vertrauen, das diese Menschen in mich setzen, nicht missbrauche oder manipulierte. Die Menschen schenken mir ihre Geschichten und ich bin dafür verantwortlich, sie nach bestem Wissen und Gewissen so zu erzählen, dass die Kinder sich und ihre Lebensrealität wiedererkennen.“

Vier einzigartige Kinder jenseits von Klischees und Schubladendenken

Um das zu gewährleisten, wurden die Kinder von Beginn an in die dramaturgischen Überlegungen einbezogen. Sie dachten gemeinsam darüber nach, wie sie dargestellt werden wollen, welche Themen für sie wichtig sind und wie ihre Gefühle und Träume in Filmbilder ‚übersetzt‘ werden können. Ganz wichtig war es bei dieser ‚Übersetzung‘, die Kinder nicht in die aus Vorurteilen bestehenden Schubladen einzusortieren, die sie aus ihrem Alltag (und wir alle aus den Medien) zur Genüge kennen. Um das aufzubrechen, bedient sich der Film verschiedener Inszenierungen, die gemeinsam mit den Kindern entwickelt wurden.

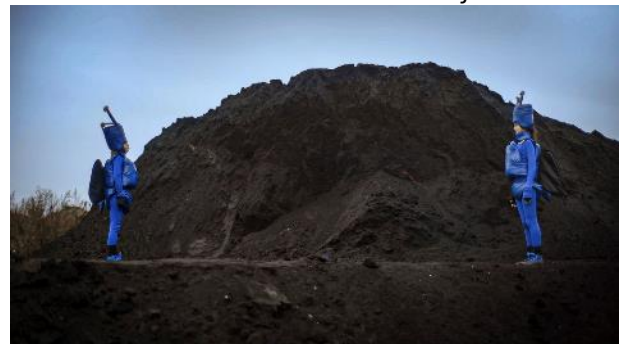
Als der in sich gekehrte Elias Susanne Kim erzählte, er wüsste sich, Sprachsysteme wie Alexa und Siri seien lustiger und mitfühlender, entschied sich die Filmemacherin, ihm im Rahmen der Dreharbeiten die empathische Sprachbox Rose zu bauen. Rose, die in ihrem früheren Leben ein Wassertank war, wurde nun zu Elias imaginärem Sprachrohr und manchmal auch zum Alter Ego der Regisseurin, die in einigen Gesprächen (mit und ohne Kamera) mit Elias manches darüber erfuhr, wie er die Welt sieht. Im fertigen Film fungiert Rose schließlich als Elias' ständige Begleiterin und Freundin und zeigt, dass sich Elias durchaus mitteilen möchte – dafür aber eben ein Gegenüber braucht, das wirklich zuhören will.



Auf den ersten Blick unterscheidet sich der lebhafteste Wisdom deutlich von Elias. Wisdom ist sehr offen, schlagfertig und agiert vor der Kamera, als hätte er nie etwas anderes getan. Dennoch musste auch Wisdom mit seinen elf Jahren schon häufig erfahren, wie schwer es ist, mit Ablehnung und der daraus folgenden eigenen Wut umzugehen. Susanne Kim führte mit ihm wie mit den anderen Hauptpersonen viele Gespräche ohne Kamera, bevor das erste Mal gedreht wurde. In diesen Gesprächen erzählte Wisdom immer wieder von der Familienlegende, nach der sein Urgroßvater in Kamerun einen Löwen mit bloßen Händen besiegt und ihm die Zunge herausgerissen habe. Beide merkten, wie sehr ihn diese Geschichte geprägt hat und entschieden sich, sie in den Film und die VR aufzunehmen. Auch wenn Wisdom in Deutschland nicht mit wilden Löwen konfrontiert ist, so muss er sich eher gegen Mobbing und Rassismus wehren. Er braucht viel Mut und Selbstbeherrschung, um in solchen Momenten nicht der eigenen Wut freien Lauf zu lassen. Wenn Wisdom also am Ende des Films mit einer riesigen Löwenzunge aus Plüsch durch den Film läuft, dann steht dieses ungewöhnliche Accessoire für seinen Sieg gegen den alltäglichen Rassismus.

Auch Roya weiß genau, wie sich Mobbing anfühlt und berichtet davon im Film. Ebenso angsteinflößend wie das Mobbing in der Schule, ist für sie die Erinnerung an ihre lebensgefährliche Flucht über das Mittelmeer. Obwohl diese traumatische Erfahrung sie immer wieder einholt, hat Roya gleichzeitig schon lange den Traum, wie eine Meerjungfrau durchs Wasser zu gleiten. Für sie steht die Meerjungfrau für Stärke und Unabhängigkeit und für die Kraft, sich nicht von der Angst bestimmen zu lassen. Sei es von der Angst vorm Wasser oder der Angst, von ihrer Umgebung gemobbt zu werden. Nachdem sie in Deutschland schwimmen lernte, war sie ihrem Traum ein gutes Stück näher gerückt und das Filmteam entwickelte gemeinsam mit Roya die Idee, diese Emanzipation mit ihrer sichtbaren Verwandlung in eine Meerjungfrau im Film zu zeigen. Dass sie schließlich am Ende sogar vom 3-Meter-Brett springen würde, hätte vorher niemand geahnt, kann aber als Beweis dafür dienen, wie sehr es das Selbstvertrauen stärken kann, wenn die eigenen Träume und Traumbilder ernst genommen werden.

Obwohl Joline genauso alt ist wie Roya, wirkt sie viel jünger. Während Roya es kaum erwarten kann, vom Kind zum Teenager zu werden, will Joline genau das am liebsten vermeiden. Immer Kind bleiben, das ist ihr Traum. Sie möchte am liebsten in ihren Spielwelten versinken und dem Leistungsdruck in der Schule und der Konkurrenz mit anderen Kindern entfliehen. Besonders leidet sie, wenn sie in der Schule laut vorlesen soll. Eigentlich fällt ihr das Lesen nicht schwer, aber wenn sie aufgeregt ist, zappeln die Buchstaben wie Käfer über die Seiten und es gelingt ihr nicht, die Wörter zu entziffern. Um anderen Kindern deutlich zu machen, wie sich das anfühlt, spielt Joline im Film eine Schulszene nach und übernimmt selbst die Rolle der Lehrerin. Jetzt ist sie in ihrem Element, denn Rollenspiele machen ihr großen Spaß. Für die Zuschauenden wird auf diese Weise spürbar, wie die zackigen Forderungen der Lehrerin Joline unter Druck setzen. In einer anderen Szene verwandelt sich Joline, die das Verkleiden liebt, in einen der Buchstabenkäfer, der über eine sandige Mondlandschaft klettert und dabei immer auf der Suche nach den restlichen Käfern ist, mit denen er gemeinsam das richtige Wort ergibt.



Während der Dreharbeiten kam Susanne Kim immer wieder auf Ideen der Kinder zurück und entwickelte sie weiter. In der parallel zum Film entstandenen virtuellen Erlebniswelt (VR-Experience) kann noch auf eine ganz andere Art in die persönlichen Wunderkammern der Vier eingetaucht werden. Das Publikum kann die persönlichen Gedankenwelten von Joline, Roya, Elias und Wisdom betreten, Entdeckungen machen, dort tiefer eintauchen, wo es sie besonders interessiert und teilweise auch interagieren. So wird auf eine sehr direkte und spielerische Weise vermittelt, welche Gedanken und Gefühle die Kinder mitteilen wollen, bzw. was sie als Persönlichkeiten ausmacht.

ZUR FILMISCHEN FORM

Über das dokumentarische Arbeiten: Von der Balance zwischen Realität, Inszenierung und Verantwortung

Wer Dokumentarfilme dreht, hat eine besondere Verantwortung für die Menschen vor der Kamera, weil sie dem Publikum einen sehr persönlichen Einblick in das Leben der Protagonist*innen ermöglichen. Das gilt natürlich besonders dann, wenn Kinder vor der Kamera stehen.

„Ich wollte die Kinder nicht als Opfer zeigen oder gar bloßstellen. Ich will, dass die Kinder, mit denen wir das Projekt entwickelt haben, anderen Kindern ihre Innenwelten zeigen können, dabei aber nicht wie Sonderlinge wirken, sondern als die starken Persönlichkeiten auftreten, die sie sind. Mit Hilfe der gemeinsam mit den Kindern inszenierten Bilder und Szenen will ich eine Übersetzungsebene schaffen, in der es mir gelingt, Gefühle und Gedanken zum Publikum zu transportieren.“, sagt Susanne Kim.

Die Kombination von Gesprächssequenzen, beobachtenden und inszenierten Szenen dient einerseits dazu, Filmbilder zu schaffen, die für andere Kinder verständlich sind. Andererseits schützt dieses Vorgehen aber auch die Kinder vor der Kamera, gerade wenn es darum geht, kritische Themen anzusprechen. Dokumentarfilme, die sich allein auf die Beobachtung beschränken, hätten zum Beispiel große Schwierigkeiten, ein Thema wie Mobbing angemessen ins Bild zu setzen. Solange ein Filmteam im Raum ist, werden sich die meisten Kinder zusammenreißen, niemand wird/würde sich schließlich dabei filmen lassen, wie er oder sie andere Kinder mobbt. Natürlich könnte das Filmteam nun versuchen, sich so lange in einer Schulklasse ‚einzurichten‘, bis die Schüler*innen die Anwesenheit der Kamera vergessen. Doch selbst wenn es dazu käme, dass ein Moment gefilmt werden kann, in dem Mobbing stattfindet, bleibt das Problem der Darstellbarkeit bestehen. Die Regie steht sogar vor einem mehrfachen Dilemma:

- Ist es legitim, dass Erwachsene Zeugen von Mobbing werden und weiter filmen, statt einzugreifen und dem Mobbing ein Ende zu setzen?
- Wie sinnvoll ist es überhaupt, Mobbing vor der Kamera zu zeigen? Läuft man damit nicht Gefahr, ein Beispiel zu geben, das Nachahmer*innen finden könnte?
- Wie kann es gelingen, die Würde des gemobbten Kindes nicht zu beschädigen, wenn es im Film als Opfer gezeigt wird?
- Darf umgekehrt das mobbende Kind als Täter*in gezeigt werden, wenn doch bekannt ist, dass viele Kinder, die andere mobben, vorher selbst Opfer von Anfeindungen geworden sind?

Aus diesem Dilemma findet MEINE WUNDERKAMMERN für jedes der Kinder einen eigenen, kreativen Ausweg. Roya blickt im Gespräch mit Susanne Kim – also in einem geschützten Raum – darauf zurück, wie es sich angefühlt hat, als andere sie ablehnten und kommt schließlich zum Schluss, dass es am Ende ohnehin nicht darum geht, was die anderen von ihr denken. Joline wechselt die Seiten und übernimmt in einer Spielszene selbst die Rolle der Lehrerin und damit die Kontrolle über die Situation. Elias, der sich nicht so sehr in der Welt der Worte zu Hause fühlt, zeigt einige selbst gemalte Bilder, auf denen er künstlerisch ausgedrückt hat, wie er sich fühlt, wenn er ausgeschlossen wird. Und Wisdom erklärt am Beispiel seiner Wut-Box, welches Gefühlschaos Mobbing bei ihm anrichtet und wie er damit kämpft, nicht zum Opfer der eigenen Gefühle zu werden.

Statt Inszenierungen möglichst unbemerkt in den Dokumentarfilm einzuarbeiten, macht MEINE WUNDERKAMMERN diese besonders deutlich. Der Film geht so weit, immer wieder filmisch erzeugte Illusionen mit einem Augenzwinkern aufzudecken und dem Publikum somit einen Blick hinter die Kulissen zu ermöglichen. So wird am Ende des Films gezeigt, dass Roya, Joline und die anderen nicht wirklich als bunte Luftballons in die Luft aufgestiegen sind und dass der Himmel mit den Meerschweinchen-Wolken, der hinter ihnen durchs Bild ziehen, keineswegs echt, sondern „nur“ ein per Hand gekurlerter Hintergrund ist. Statt eine möglichst authentisch wirkende Illusion zu schaffen, spielt der Film auf verschiedenen Ebenen damit, welche großen und kleinen Inszenierungen nötig sind, damit ein Dokumentarfilm wie MEINE WUNDERKAMMERN zustande kommen kann. Der Film zeigt, wie viel Spaß es den Kindern macht, mit ihren Ideen selbst bei den Dreharbeiten mitzuwirken und richtig „großes“ Kino zu machen. Neben den Gesprächen und den gemeinsam erarbeiteten Inszenierungen nehmen auch die in den Film integrierten Animationen der Zeichnerin Franziska Junge und die von den Kindern selbst komponierten und gesungenen Songs in dieser Hinsicht eine herausragende Rolle ein. (mehr dazu auf S. 15, Aufgabe 2 und S. 20. Aufgabe 8).



Bildgestaltung und Szenenbild

MEINE WUNDERKAMMERN zeigt, wie das Leben der Kinder im Alltag aussieht. Zusätzlich zu den beobachtenden Aufnahmen wurden Szenen gemeinsam mit den Kindern inszeniert und improvisiert, um nicht nur die äußeren Umstände, sondern auch die Gefühlswelt der Kinder deutlich transportieren zu können.



Ein gutes Beispiel dafür ist die Szene, in der Elias in seiner Schulklasse gefilmt wird (Vgl. Seite 21, Aufgabe 9). In der Mathestunde gelingt es Elias einfach nicht, mit der Aufmerksamkeit bei den Aufgaben zu bleiben. Er driftet ab und plötzlich haben sich die anderen Menschen im Raum in Ventilatoren verwandelt. Elias liebt Ventilatoren. Anders als Menschen lassen sie ihn in Ruhe

und sorgen mit beruhigendem Surren immer für einen Luftzug. Elias beginnt sich zu entspannen, wird aber von der Lehrerin bald wieder aus seinem Tagtraum gerissen. Eine Antwort auf ihre Frage bleibt er schuldig, er war schließlich in Gedanken zwischendurch auf seinem eigenen Planeten. Um dieses Aussteigen und Wegdriften für das Publikum nachvollziehbar zu machen, nutzt der Film verschiedene Möglichkeiten der Bildgestaltung. Zunächst wurde die Szene im Klassenraum mit einer beobachtenden Kamera gedreht. In einem zweiten Schritt entstanden inszenierte Aufnahmen, in denen die Mitmenschen aus dem Klassenraum durch surrende Ventilatoren ersetzt wurden. Auf dem Lehrer*innentisch dreht sich ein älteres Modell, die Mitschüler*innen-Ventilatoren sind ganz unterschiedlich groß und kraftvoll, haben aber alle eins gemeinsam: sie surren leise und berechenbar vor sich hin und Elias kann in Ruhe auf seinen Planeten entschwinden. An dieser Stelle kommt ein weiteres Stilelement des Films ins Spiel: die Animation. Ein gezeichneter Ventilator schwebt durch das Bild und nimmt Elias mit in seine Traumwelt, in der sein Sprachcomputer Rose und seine geliebten Meerschweinchen schon auf ihn warten. Ganz bewusst sind solche aus heterogenem Material kombinierten Szenen – in diesem Fall die beobachtende Aufnahme, die Inszenierung und die Animation so kombiniert, dass der jeweils eigene Charakter jeder Aufnahme sichtbar bleibt.

Die Kamerafrau Emma Rosa Simon hat beim Drehen versucht, immer auf Augenhöhe zu bleiben, um nicht auf die Kinder herab zu schauen. Hätte sie aus einer Erwachsenen-Perspektive gedreht, hätte sich automatisch der Eindruck verstärkt, dies wäre eher ein Film für Erwachsene. Simon entwickelte mit der Zeit für jedes der Kinder eine „eigene“ Herangehensweise, die zum Beispiel darin bestand, die richtige Distanz zu finden, damit die Kinder sich nicht bedrängt fühlen und die Kamera wenigstens ein Stück weit vergessen konnten.

Eine weitere wichtige Position in Sachen Bildgestaltung hatte während der Dreharbeiten auch der Set-Designer Thomas Weinhold, der die Diamant-Baumhäuser, die Sprachbox von Elias und die Wolkenkurbelmaschine baute sowie das Käferkostüm von Joline und Wisdoms Löwenzunge nähte. Oft durften die Kinder sogar mithelfen, ihre Träume Wirklichkeit werden zu lassen.

„Mir war wichtig, dass die Kinder hinterher sagen: das ist mein Film. Sie sollten das Gefühl haben, im Film so komplex gezeigt zu werden, wie sie sind. Ich wollte, dass die Kinder jenseits von Stereotypen sichtbar werden und dass andere Kinder nach dem Film sagen, „wow, der Elias hat ja eine echt tolle Sprachbox“ und nicht „oh, der kann sich ja gar nicht behaupten in seiner Umwelt.“ Susanne Kim

Der gute Ton: handgemachte Filmmusik und eigene Songs

Ein weiteres wichtiges Element des Films ist die Filmmusik, bzw. die Songs, die (bis auf eine Ausnahme) alle von den Kindern selbst geschrieben und gesungen wurden. Sie wurden gemeinsam mit professionellen Musiker*innen in einem mehrtägigen Workshop entwickelt. Dabei ging es zuerst gar nicht ums Singen oder Texten. Stattdessen haben sich die Kinder erstmal dem Hören gewidmet. Gemeinsam mit der Musikerin und Soundkünstlerin Cornelia Friederike Müller haben sie Geräusche der alltäglichen Umwelt gesammelt und aufgenommen, die für sie bestimmte Gefühle transportierten. Wenn man genau aufpasst, kann man hören, dass es einige dieser Geräusche bis in den Film geschafft haben, in dem es immer mal wieder blubbert, quietscht und scharrt. Am Anfang des Musikworkshops stand also nicht die Aufgabe, eine perfekte Ohrwurm-Melodie zu entwickeln, sondern die Frage, was Musik mit einem selbst und dem eigenen Alltag zu tun hat und wie sie Stimmungen ausdrücken und beeinflussen kann.

Tatsächlich ist der Film-Ton (und manchmal auch die Filmmusik) das Element der Filmsprache, dessen Wirkung am häufigsten unterschätzt wird. Dabei trägt die Ton-Ebene sehr stark dazu bei, wie ein Film auf uns wirkt und ob er uns emotional berührt oder nicht. Susanne Kim wollte ihre Protagonist*innen auch musikalisch mit einbeziehen. Deshalb hatten die Kinder im Rahmen des Filmprojekts die Möglichkeit, mit professioneller Unterstützung einen eigenen Song zu produzieren. Angesichts der großen Popularität von Casting-Shows wie „The Voice Kids“ oder „Dein Song“ war es nicht überraschend, dass diese Idee ein begeistertes Echo fand. Anders als bei einer klassischen Casting-Show ging es aber nicht darum, sich in einem Wettbewerb gegen die Konkurrenz durchzusetzen, sondern gemeinsam an den Songs zu arbeiten, um sie weiter zu entwickeln. Dabei wurden die Kinder von der Liedermacherin Sylvia Totally und dem Musikproduzenten Lukas Scheigenpflug unterstützt.

So entstanden in drei Tagen das Liebeslied von Roya, der Meerschweinchen-Rap von Elias und das nachdenklich stimmende Lied „Zukunft“, geschrieben von Gemma (9), Doro (9) und Salomé (10). Giada, die im Film als Freundin von Roya dabei ist, schrieb und sang den Song „du bist einzigartig“, der zur heimlichen Hymne des Films wurde. Wisdom wollte gar nicht so dringend selbst singen, träumte aber schon lange davon, mal in einem Musikvideo aufzutreten. Auch diesen Traum erfüllt das Team von MEINE WUNDERKAMMERN gern. Unterstützung bekamen sie dabei von der Sängerin Leila Akinyi, die als Wisdoms Musikcoach dabei war, als er und die anderen Kinder durch Magdeburger Vororte tanzten und Wisdom mit seinen imposanten Flick-Flacks und seiner Löwenzunge alle verzauberte.

Die Animationen und die Virtual Reality Experience (VR)

Ein wichtiger Teil des Films sind die Zeichnungen von Franziska Junge, die sich animiert immer wieder in die dokumentarischen Bilder ‚hineinschummeln‘ und dem Film eine bisweilen fast märchenhafte Ebene bescheren. Eine Inspiration dafür waren Zeichnungen und Bilder wie die von Elias, die ganz ohne Worte ausdrücken, wie er sich fühlt. Für MEINE WUNDERKAMMERN wünschte sich Susanne Kim einen Zeichenstil,



der sich an Kinderzeichnungen anlehnt und sich die Freiheit nimmt, nicht auf realistische Abbildungen beschränkt zu sein, sondern zu improvisieren, spontan und spielerisch zu arbeiten.

Die Zeichnungen von Franziska Junge wirken bewusst alles andere als perfekt. Das fällt vor allem bei der VR-Experience auf, die ebenfalls das Kindliche und Handgemachte betont und wie eine große, etwas unaufgeräumte

Schatzkammer wirkt, in der diverse Materialien im Collage-Stil kombiniert sind.

„Wir haben uns sehr bewusst dafür entschieden, dass sowohl der Film als auch die VR optisch und dramaturgisch das Upcycling feiern. Und das sieht nicht nur so aus, sondern so haben wir auch gearbeitet, es gab viel Improvisation und Zweckentfremdung beim Dreh, besonders bei den inszenierten Szenen. Wir wollten in jeder Hinsicht sichtbar machen, was alles „handgemacht“ ist, die Zeichnungen, aber auch die Effekte. Das gibt dem Ganzen auch eine gewisse Zeitlosigkeit, denn alles was jetzt gerade total ‚state of the art‘ ist, ist in fünf Jahren natürlich gnadenlos veraltet.“, erklärt Susanne Kim

Dramaturgie und Montage

Insgesamt dauerten die Arbeiten an MEINE WUNDERKAMMERN mehrere Jahre. Das heißt, dass zwischen der ersten Idee zum Film, der Vorplanung, der Suche nach Mitwirkenden und schließlich den Dreharbeiten viel Zeit verging. Auch wenn das bei Dokumentarfilmen gar nicht so ungewöhnlich ist, bedeutete es für dieses Projekt doch eine besondere Herausforderung, denn es war absehbar, dass sich die Hauptpersonen irgendwann von Kindern zu Jugendlichen entwickeln und damit aus dem Filmprojekt ‚herauswachsen‘ würden. Auf der anderen Seite braucht es eben Geduld und Zeit, um ein Vertrauensverhältnis zu den Kindern (und ihren Eltern) aufzubauen. Susanne Kim traf sich mit allen Kindern mehrfach, bevor sie überhaupt ein Drehteam mitnahm. Sie begleitete die Kinder im Alltag, in die Schule, zu Sportwettkämpfen, an Halloween und war teilweise sogar bei ihren Geburtstagen dabei. Insgesamt entstanden mehr als 70 Stunden gedrehtes Material, aus dem Susanne Kim mit ihrer Editorin Marion Tuor schließlich den Film entwickelte. Während der Montage, die oft auch als Schnitt bezeichnet wird, geht es weniger darum, etwas abzuschneiden, als darum, die richtigen Teile zusammen zu fügen. In der Montage wird die Erzählung des Dokumentarfilms aufgebaut, der Blick und das Gefühl gelenkt und die Aufmerksamkeit des Publikums auf bestimmte Momente fokussiert. Man könnte auch sagen: ein Dokumentarfilm entsteht eigentlich erst im Schneiderraum, denn das ist der Moment, wo letztlich entschieden wird, welche der vielen roten Fäden, die während der Dreharbeiten aufgenommen wurden, zu einem festen, filmischen Zopf geflochten werden.

In dieser Hinsicht unterscheiden sich Dokumentarfilme von Spielfilmen, bei denen oft jede Szene schon im Vorfeld minutiös geplant ist. Im Dokumentarfilm wird viel häufiger darauf gesetzt, dass sich eine Szene spontan und ungeplant entwickelt. Das war in MEINE WUNDERKAMMERN besonders bei den Drehs der Fall, bei denen alle Kinder gleichzeitig vor der Kamera standen.

Bei diesen „großen“ Einsätzen lernten sich viele der involvierten Kinder erstmals kennen. Glücklicherweise entwickelte sich schon nach kurzer Zeit ein echtes Miteinander und am Ende des Drehzeitraums war die Gruppe eine eingeschworene Gemeinschaft, wie die Szenen am Schluss des Films zeigen. Die starke Gruppendynamik hatte sicher auch viel damit zu tun, dass das Filmteam den Kindern keine Vorgaben machte. Nur eins war klar: die Kinder würden gemeinsam zu Elias' Planeten reisen. Was dann dort zwischen Meerschweinchen, Katzenmenschen und Diamantenbaumhäusern geschehen würde, entschieden allein die Kinder.

„Es war sehr spannend zu sehen, wie Gruppenprozesse funktionieren, bei Kindern und Erwachsenen. Wenn man einen Raum schafft, in dem es Respekt und Raum für Diversität gibt, in dem alle dazu ermuntert werden, sich gegenseitig zuzuhören und es dafür eben auch Zeit gibt, dann gelingt es, eine sehr gute Atmosphäre herzustellen, in der die unterschiedlichsten Menschen gut zusammen sein, sich ergänzen und stärken können. Dennoch konnten wir nicht sicher sein, dass es so konfliktlos und harmonisch zugehen würde. Das ist ja auch das Tolle am dokumentarischen Arbeiten, dass du dich darauf einlassen musst, was passiert.“, sagt Susanne Kim

Eins der wenigen Elemente, das sich nicht aus der Interaktion mit den Kindern ergeben hatte, sondern bereits von Anfang an geplant war, ist die den Film rahmende Geschichte der verschwundenen Kinder. Die Inspiration dazu stammte aus einem Roman, der den Auszug der Kinder aus der heutigen Welt beschreibt. Sie entschließen sich zur Flucht aus ihrem Leben, weil sie in einer Welt der Freiheit leben wollen. Genau diesen Wunsch, sich der Welt voller Stress und Zwänge zu entziehen, hat Susanne Kim auch bei Elias, Roya, Joline und Wisdom immer wieder gespürt. Für MEINE WUNDERKAMMERN hat sie eingeladen, der Erwachsenenwelt nicht den Rücken zuzudrehen, sondern dem Publikum einen Einblick in ihre Gefühlswelt zu geben.



AUFGABEN VOR DER FILMSICHTUNG

1) Was ist eine Wunderkammer?

Für alle Altersstufen, ca. 20 Minuten, keine Materialien

Beginnt mit einem gemeinsamen Brainstorming, bei dem ihr alle Ideen und Assoziationen aufschreibt, die euch in den Sinn kommen.

Folgende Fragen könnt ihr euch stellen:

- ❖ Was ist ein Wunder?
- ❖ Was unterscheidet eine Wunderkammer von einer Schatzkammer?
- ❖ Was wird in einer Wunderkammer aufbewahrt?
- ❖ Wer entscheidet darüber, was in die Wunderkammer kommt?
- ❖ Sind Wunderkammern offen oder verschlossen? Wer entscheidet darüber?
- ❖ Welche Beispiele für Wunderkammern gibt es im Alltag?
- ❖ Was wäre in eurer eigenen Wunderkammer?
- ❖ (Wie) kann man die eigene Wunderkammer für andere Betrachter*innen öffnen?

In einem zweiten Schritt kann bei Schüler*innen ab Klasse 4 eine Definition des Begriffs herangezogen und mit den eigenen Assoziationen zu „Wunderkammer“ verglichen werden.

Definition „Wunderkammer“

Als Wunderkammern wurden zwischen dem 15.- und 18. Jahrhundert Sammlungen besonderer Gegenstände bezeichnet, die entweder besonders rar und selten, schön und künstlerisch oder ungewöhnlich waren. Oft wurden Wunderkammern von König*innen und Fürst*innen angelegt, um damit Macht und Reichtum zu demonstrieren. Viele der Sammlungen in Wunderkammern dienten Forschung, Wissenschaft und der Bildung. Später wurden viele Wunderkammern in die Sammlungen von Museen integriert und der Allgemeinheit zugänglich gemacht.

Besprecht im Plenum, wo sich eure eigenen Vorstellungen von der Beschreibung unterscheiden und wo es Gemeinsamkeiten gibt!

2) „du bist einzigartig“ – Eine warme Dusche für jeden

Für alle Altersgruppen, Dauer je nach Gruppengröße zwischen 15-25 Minuten, Internetzugang und Lautsprecher, einen schönen kleinen Gegenstand zum Weiterreichen (z. B. ein Ball, ein Mäppchen, eine kleine Pflanze oder ein Kuschtier)

<https://www.visionkino.de/unterrichtsmaterial/filmtipp-zoom/meine-wunderkammern/>

Hört euch gemeinsam den Song „du bist einzigartig“ an, den Giada (12) für den Film geschrieben hat. Teilt euch danach in Gruppen auf (maximal 10 Personen pro Gruppe), setzt euch in Kreisform und sprecht zuerst über den Songtext. Worum geht es in dem Song und welchen Rat gibt Giada den Hörer*innen? Überlegt gemeinsam, welche Ursachen es haben kann, dass sich ein Kind nicht wohl in seiner Haut fühlt, unsicher ist oder Minderwertigkeitskomplexe hat. Besprecht dann, was man dagegen tun kann, dass sich jemand auf diese Weise schlecht fühlt.

Was auf jeden Fall hilft, ist eine warme Dusche! Am besten eine, die von Herzen kommt. Und das geht so: Reihum wird der Gegenstand von Kind zu Kind weitergegeben. Wer den Gegenstand in der Hand hat, bekommt von allen anderen eine schöne warme Dusche.

Das bedeutet: jedes Kind im Kreis sagt etwas Positives über das Kind, das gerade dran ist.

Zum Beispiel:

- Ich finde Dich richtig nett, weil...
- Ich finde, Du kannst ... richtig gut.
- Ich mag besonders an Dir dass, ...
- ... macht Dich zu etwas ganz Besonderem.
- Wenn Du nicht da bist, dann fehlst Du uns, weil ...

Wenn das Kind ausgiebig die warme Dusche genossen hat, kommt das nächste Kind an die Reihe.

3) Gedanken-Experiment: Stell Dir vor, jemand dreht einen Dokumentarfilm über Dich!

In Susanne Kims Film MEINE WUNDERKAMMERN geht es um Kinder wie euch. Vier Kinder sind die Held*innen dieses Dokumentarfilms: Roya, Elias, Wisdom und Joline. Sie sind zwischen 11 und 14 Jahre alt und spielen im Film keine Rolle, sondern geben dem Publikum einen Einblick in ihr wirkliches Leben, ihren Alltag, ihre Wünsche und manchmal auch in ihre Ängste und Sorgen. Alle Kinder, die im Film vorkommen (und ihre Eltern), waren damit einverstanden, dass ihr eigenes Leben im Film gezeigt wird und sie haben auch an vielen Stellen mitentscheiden können, wie sie gefilmt und gezeigt werden wollen.

Stellt euch vor, die Regisseurin Susanne Kim hätte euch gefragt, ob ihr Lust habt, in MEINE WUNDERKAMMERN vor der Kamera zu stehen.

3a) Für die Klassenstufen 3-4

Plenumsgespräch und Zeichnung, Dauer ca. 25 Minuten, Mal- und Bastelmaterial

Gestaltet auf einem großen Blatt Papier ein Selbstportrait. Schreibt oder malt dazu, welches Bild ihr gern von euch im Film zeigen möchtet. In welchen Situationen wollt ihr gefilmt werden? Wer soll neben euch im Film zu sehen sein (z. B. Freund*in, Eltern, Haustier, Lehrer*in o. ä.)? An welchen Orten könnte das Filmteam euch drehen? Welche Situationen und Orte würdet ihr dagegen lieber vermeiden und warum?

3b) Ab Klassenstufe 5

Plenumsgespräch und Kurzkonzert, Dauer ca. 20 Minuten, Schreibzeug

Sprecht gemeinsam über die folgenden Fragen. Nach dem Gespräch sollte jede*r ein 1-2-seitiges Kurzkonzert verfassen, aus dem hervorgeht, wie ein Film über ihn/sie gestaltet sein könnte.

- ❖ Worüber würdet ihr im Film gern sprechen? Welche Themen würdet ihr ungern angesprochen?
- ❖ Von welchen Wünschen und Träumen würdet ihr gern im Film erzählen?
- ❖ Wie stellt ihr euch die Dreharbeiten zu einem Dokumentarfilm vor? Wie verändert sich eine Situation durch die Anwesenheit einer Kamera und eines Filmteams?
- ❖ Geht einen typischen Tag in eurem Leben in Gedanken durch. Welche Momente sollten im Film zu sehen sein? In welchen Momenten könntet ihr euch nicht vorstellen, dass eine Kamera dabei ist?
- ❖ Gibt es besonders spannende, attraktive oder einfach nur für euch wichtige Orte, an denen das Filmteam unbedingt drehen sollte?

- ❖ Würdet ihr lieber ein Interview geben oder euch von der Kamera bei dem beobachten lassen, was ihr ohnehin tut? Worin besteht bei beiden filmischen Methoden aus eurer Sicht der Unterschied a) für den Menschen, der vor der Kamera steht und b) für das Publikum, das den Film sieht?
- ❖ Im Film MEINE WUNDERKAMMERN spielt Musik eine große Rolle. Welche Art von Musik würdet ihr gern für euren Film verwenden und warum? Welche Musik würdet ihr selbst machen wollen, mit welchen Instrumenten?
- ❖ Manche Dokumentarfilme haben einen Off-Kommentar, also eine erklärende Stimme von jemanden, der oder die gar nicht zu sehen ist. Wozu dient dieser Kommentar aus eurer Sicht normalerweise? Würdet ihr euch für euren Film einen Kommentar wünschen? Wer würde den Text des Kommentars schreiben und wer sollte den Kommentar sprechen?

AUFGABEN NACH DER FILMSICHTUNG

4) Rekapitulierende Fragen

Durch die gemeinsame Beantwortung von rekapitulierenden Fragen im Plenum kann sichergestellt werden, dass alle Kinder den Film in seinen Grundzügen verstanden haben. Es geht weniger darum, „richtige“ von „falschen“ Antworten abzugrenzen, als miteinander ins Gespräch zu kommen und die eigenen Antworten gut zu begründen (am liebsten mit Beispielen aus dem Film).

Vielleicht noch eine allgemeine Einstiegsfrage – vielleicht zu Form des Film als Dokumentarfilm, der aber auch ein bisschen anders ist als Dokumentarfilme, die die Kinder schon kennen? Oder eine andere...

- ❖ Im Film verschwinden Kinder und Meerschweinchen. Warum?
- ❖ Wie wird das Verschwinden von Kindern und Meerschweinchen visuell dargestellt? Was glaubt ihr, warum diese Art der Darstellung gewählt wurde?
- ❖ Elias hat ein eigenes Sprachsystem, das Rose heißt. Wozu braucht Elias Rose?
- ❖ Am Anfang des Films zeigt Elias ein paar selbstgemalte Bilder, auf denen unter anderem ein Chamäleon zu sehen ist. erinnert ihr euch, warum Elias manchmal gern selbst ein Chamäleon wäre?
- ❖ Was sagt Elias zum Thema Freundschaft?
- ❖ Wohin „flüchtet“ sich Elias, wenn ihm in der realen Welt alles zu viel wird?
- ❖ Nennt drei Sachen, die Elias mag!
- ❖ Wer wohnt gemeinsam mit Elias auf seinem Planeten?
- ❖ Joline ist relativ klein für ihr Alter, aber das macht ihr überhaupt nichts aus. Was sagt Joline übers Groß-sein und übers Älterwerden?
- ❖ Was gefällt Joline in der Schule und was mag sie gar nicht?
- ❖ In einer Szene spielt Joline „Schule“. Sie selbst übernimmt dabei die Rolle der Lehrerin. Wie verhält sie sich als Lehrerin? Welche Wirkung hat diese Szene im Film? Was denkt ihr, warum Susanne Kim die Szene mit in den Film aufgenommen hat?
- ❖ Was würde Joline gern später werden, wenn sie erwachsen ist?
- ❖ Wie gefällt es Roya in der Schule?
- ❖ Warum hat Roya Angst vor dem Wasser und dem Meer?
- ❖ Trotz ihrer Angst vor dem Wasser springt Roya im Film vom 3-Meter-Brett im Freibad. Überlegt, wie es zu dem Sprung gekommen sein könnte und wie er Royas Bild im Film verändert!
- ❖ Roya würde gern Deutsch als Muttersprache sprechen und nennt dafür einen ganz konkreten Grunde. Welcher ist das?
- ❖ Was erzählt Roya über ihre Flucht aus dem Iran? Wie lief die Flucht ab?

- ❖ Roya, Wisdom und Giada diskutieren am Ende des Films über die Frage, wie Deutschland mit Menschen umgeht, die hierher geflüchtet sind. Was sagt Roya zu diesem Thema?
- ❖ Was antwortet „Angela Merkel“, als Dorothea sie im Film danach fragt, was sie tut, wenn sie Angst hat?
- ❖ Warum hat Wisdom eine Wut-Box? Was ist da drin und wozu soll ihm die Box dienen?
- ❖ Was habt ihr im Film über Wisdom und seinen Bruder erfahren? Wie ist ihre Beziehung?
- ❖ Wisdom erzählt eine Geschichte über seinen Ur-Opa und einen Löwen? Was ist damals passiert?
- ❖ Auf einem Spaziergang mit Elias spricht Wisdom über das Träumen. erinnert ihr euch noch daran, was er dazu sagt?
- ❖ Im Film gibt es Szenen, bei denen die Kamera die Kinder im Alltag begleitet, aber auch viele Szenen, in denen die Kinder spielen, sich verkleiden, so tun als ob. Welche Szenen fallen euch ein? Und warum gibt es in diesem Dokumentarfilm auch „gespielte“ Szenen?

KREATIVE AUFGABEN

5) Gestaltung eines Portraits/Plakats über eines der Kinder

Ab Klasse 3, Dauer 30-45 Minuten, Mal- und Bastelmaterial

Diese Aufgabe kann als Einzelarbeit oder in Zweiergruppen durchgeführt werden.

Gestaltet ein Plakat über eins der Kinder, die ihr im Film kennen gelernt habt. Malt und schreibt alles auf, was euch zu diesem Kind einfällt!

- ❖ Was sagt das Kind im Film? Wo lebt das Kind? Was tut es gerne? Welche gezeichneten Elemente „gehören“ zu dem Kind, das ihr portraitiert?
- ❖ An welchen Orten wird das Kind gefilmt? Beschreibt in wenigen Sätzen, wie das Kind auf euch wirkt.

Zusatzaufgabe: Gestaltet ein Zwillings-Portrait über euch selbst, bei dem ihr Antworten auf die gleichen Fragen zu euch selbst gebt!

Wie wollen wir Deine Geschichte erzählen? Was kannst Du gut, was fällt Dir schwer? Wie sieht Dein Alltag aus, wie Deine Traumwelt? Wie stellst du dir deine gezeichneten Elemente vor?

6) Ich und Du – Suche nach Gemeinsamkeiten

Ab Klasse 3, Dauer 15 Minuten, Ausdrucke/Karten mit den Portraits der 4 Kinder

Diese Aufgabe kann im Plenum oder in Kleingruppen durchgeführt werden. Pro Gruppe braucht man einen Satz Portraitkarten.

Schaut euch die Porträts auf der nächsten Seite an. Sprecht darüber, was ihr im Film über das jeweilige Kind erfahren habt. Es geht um Geschichten, die das Kind erzählt hat, die Lebensumstände, seine Stärken und Schwächen, Vorlieben und Ängste.

Danach überlegst du, bei welchem der Kinder aus dem Film du die größte Gemeinsamkeit mit dir selbst entdecken kannst.

Nacheinander zeigt jedes Kind das gewählte Bild und erzählt, worin die Gemeinsamkeit besteht.



7) Filmrezension – als Hausaufgabe oder im Unterricht

Ab Klasse 5, Dauer ca. 45 Minuten

Schreibt eine Filmrezension über den Film MEINE WUNDERKAMMERN. Ihr könnt euch bei der Formulierung eures Textes an den untenstehenden Vorgaben orientieren. Wer möchte, kann die Filmrezension aber auch frei gestalten.

Denkt daran, dass es bei einer Filmrezension vor allem darum geht, Menschen, die den Film noch nicht gesehen haben, in wenigen Worten mitzuteilen, worum es geht und ob ihr den Film empfiehlt oder nicht. Wenn ihr den Film bewertet, solltet ihr eure Gründe für die Bewertung formulieren.

- Worum geht es in dem Film? (ca. 3-4 Sätze)
- Wie wurde das Thema umgesetzt? Wie ist der Film gemacht? (ca. 3-4 Sätze)
- Wie hat Dir der Film gefallen? Bewerte den Film! (ca. 3-4 Sätze)

Wir freuen uns, wenn ihr uns eure fertigen Filmrezensionen zuschickt.
Einfach an meinewunderkammern@eksystent.com mailen.

8) Was steckt dahinter? Analyse des Songs „Zukunft“

Ab Klasse 3, Dauer 15 Minuten, Internetanschluss und Lautsprecher

Hört euch den Song „Zukunft“, den eine Gruppe von Kindern aus dem Film geschrieben hat, gemeinsam an.
<https://www.visionkino.de/unterrichtsmaterial/filmtipp-zoom/meine-wunderkammern/>

Sprecht danach in Kleingruppen darüber, worum es in dem Song geht.

Überlegt gemeinsam, wie die Musik zum Text passt und was der Song in euch auslöst. Unten findet ihr den Text.

Hast du vielleicht noch ein paar konkrete Fragen zum Song bzw. zum Text?

Zukunft (von Gemma, 10 Jahre, Doro, 9 Jahre und Salome, 10 Jahre)

Vielleicht ist es groß und laut.
Vielleicht ist alles zugebaut.
Vielleicht ist es heiß und warm.
Vielleicht fliegt ein Vogelschwarm.
Vielleicht werden alle sterben.
Und die Letzten werden erben.
Vielleicht werden wir gefressen.
Vielleicht gibt's dort leckres Essen.

Refrain:

In der Zukunft weiß man nicht, was es noch so alles gibt.
In der Zukunft ist es klar, was es wird und was es war.

Vielleicht gibt's dort Apfelbäume.
Und riesengroße Räume.
Vielleicht gibt's ein großes Meer.
Und die Straßen sind längst leer.

Refrain

Vielleicht werden wir noch stehen.
Und die letzten Dinge seh'n.
Vielleicht werden wir dann träumen.
Und der Wind rauscht in den Bäumen.

Zukunft ist ein kleines Stück vom Glück.
Man kommt hin und nicht zurück.

Refrain

Weiterführende Aufgabenidee: In Zusammenarbeit mit Musiklehrer*innen können Schüler*innen auch Ideen für eigene Songs entwickeln.

SZENENANALYSEN⁴

9) Innere Welten sichtbar machen – Schwerpunkt filmische Mittel

Ab Klasse 3, Dauer 10 Minuten, Beamer oder Smartboard, Internetanschluss und Lautsprecher

Seht euch den Ausschnitt an, in dem Elias in der Mathestunde in der Schule zu sehen ist.

<https://www.visionkino.de/unterrichtsmaterial/filmtipp-zoom/meine-wunderkammern/>



Beobachtungsaufgaben:

Teilt euch in zwei Gruppen auf, die sich jeweils auf einen Beobachtungsauftrag konzentrieren.

GRUPPE 1: Dialoge und das Geschehen

Worum geht es in diesem Ausschnitt? Was sagen die Schüler*innen und die Lehrerin?

Wie reagiert Elias auf die Frage der Lehrerin? Welche Rolle übernehmen die Ventilatoren in dieser Szene?

GRUPPE 2: Bild und Ton

Achtet darauf, wie die Bilder aufgenommen sind. Welche Personen sind scharf aufgenommen, welche sind unscharf im Bild? Wie ändert sich die Bildschärfe?

Spitzt auch eure Ohren, was ist alles zu hören in dieser Szene?

Gemeinsame Diskussion:

Teilt eure Eindrücke aus den verschiedenen Beobachtungsaufträgen.

Klärt zuerst, was eurer Meinung nach in dieser Szene passiert, bzw. gezeigt werden soll. Tragt dann zusammen, wie diese Szene im Film gestaltet ist, wie die Kamera, der Ton und die Animation in der Szene genutzt werden.

Warum verwandeln sich in dieser Szene alle Menschen außer Elias in Ventilatoren? Was passiert bei Elias, als er nicht mehr von Menschen, sondern von Ventilatoren umgeben ist?

⁴ Neue Wege des Lernens e. V. bietet eine interaktive Webseite zu filmsprachlichen Begriffen:

<https://nwdl.eu/filmsprache/> oder eine kostenlose App: <https://www.neue-wege-des-lernens.de/apps/>, Auch Film+Schule NRW bietet eine App Top Shot <https://www.filmundschule.nrw.de/de/topshot/>. Zudem können Sie auf das filmsprachliche Glossar von kinofenster.de zurückgreifen: <https://www.kinofenster.de/lehmaterial/glossar/>

10) Gefühle, Empathie und Kontrolle – Schwerpunkt Mobbing

Ab Klasse 3, Dauer 10 Minuten, Beamer oder Smartboard, Internetanschluss

Seht euch den Ausschnitt an, in dem Wisdom uns seine Wut-Box zeigt und erklärt, was es damit auf sich hat.

<https://www.visionkino.de/unterrichtsmaterial/filmtipp-zoom/meine-wunderkammern/>



Beobachtungsaufgabe:

Teilt euch in zwei Gruppen auf, die sich jeweils auf einen Beobachtungsauftrag konzentrieren.

GRUPPE 1: Wisdoms Worte

Wovon spricht Wisdom in diesem Ausschnitt? Warum wurde Wisdom gemobbt? Wovor fürchtet sich Wisdom?

GRUPPE 2: filmische Darstellung

Achtet darauf, wie die Bilder aufgenommen sind. Achtet auf Farben und Beleuchtung und darauf, welche Details im Bild zu sehen sind.

Gemeinsame Diskussion:

Teilt eure Eindrücke aus den verschiedenen Beobachtungsaufträgen.

Sprecht darüber, was Wisdom in dieser Szene erzählt. Ihr könnt auch mit einfließen lassen, was ihr noch aus dem restlichen Film wisst. Wie wirkt Wisdom in dieser Szene auf euch? Wie gefällt euch die Idee, sich eine Wut-Box zu bauen? Würde euch eine Wut-Box im Alltag helfen? Was könnte in eurer Wut-Box enthalten sein? Überlegt gemeinsam, wann Wisdom im Verlauf des Films sonst noch Grund gehabt hätte, wütend zu sein. Fallen euch Szenen ein? Überlegt, wie sich diese Situationen wohl entwickelt hätten, wenn Wisdom seiner Wut nachgegeben hätte!

11) Schwerpunkt Leistungsdruck

Ab Klasse 3, Dauer 10 Minuten, Beamer oder Smartboard, Internetanschluss

Seht euch den Ausschnitt an, in dem Joline auf dem Dachboden spielt.

<https://www.visionkino.de/unterrichtsmaterial/filmtipp-zoom/meine-wunderkammern>



Beobachtungsaufgabe:

Teilt euch in zwei Gruppen auf, die sich jeweils auf einen Beobachtungsauftrag konzentrieren.

GRUPPE 1: Jolines Erzählung

Worum geht es in diesem Ausschnitt? Welche Rolle „spielt“ Joline hier? Wie wirkt Joline in dieser Rolle auf euch? Was sagt Joline über ihre Ängste und Schwierigkeiten?

GRUPPE 2: filmische Darstellung

Zu Jolines Erzählung werden verschiedene Filmszenen gezeigt. Welche Szenen sind das? Wie sind sie miteinander kombiniert? Aus welchen verschiedenen Teilen bestehen die Szenen?

Gemeinsame Diskussion:

Teilt eure Eindrücke aus den verschiedenen Beobachtungsaufträgen.

Tauscht euch darüber aus, was ihr von Joline erfahren habt. Ihr könnt auch die Informationen über sie mit einfließen lassen, die ihr im gesamten Film bekommen habt. Wie wirkt Joline in diesen verschiedenen Szenen auf euch? Wie wird gezeigt, was es für sie heißt, Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben zu haben?

Zusatzaufgabe:

In diesem Ausschnitt sehen wir eine Szene, die in einem Dokumentarfilm erstmal ungewöhnlich wirkt, denn Joline spielt darin eine Rolle (die einer sehr strengen Lehrerin) und ist nicht in ihrem tatsächlichen Alltag als Schülerin zu sehen.

Was glaubt ihr, warum hat sich das Filmteam entschieden, sich gemeinsam mit Joline diese Inszenierung auszudenken und sie in der Rolle der Lehrerin zu filmen?

Stellt euch vor, wie das Filmteam eine Szene mit einer ähnlich strengen Lehrerin drehen würde, ohne dabei auf dieses Rollenspiel zurück zu greifen. Wie könnte eine solche Aufnahme ablaufen? Welche Probleme könnten auftreten?

12) Erfahrungen teilen – Schwerpunkt Umgang mit Traumata

Ab Klasse 3, Dauer 10 Minuten, Beamer oder Smartboard, Internetanschluss

Seht euch den Ausschnitt an, in dem Roya Giada von ihrer Flucht nach Deutschland erzählt.

<https://www.visionkino.de/unterrichtsmaterial/filmtipp-zoom/meine-wunderkammern>



Beobachtungsaufgabe:

Teilt euch in zwei Gruppen auf, die sich jeweils auf einen Beobachtungsauftrag konzentrieren.

GRUPPE 1: Royas Erzählung

Was erzählt Roya über ihre Flucht aus dem Iran? Welche verschiedenen Situationen der Flucht schildert sie? Wie reagiert Giada auf die Geschichte?

GRUPPE 2: filmische Darstellung

Achtet darauf, mit welchen Bildern Royas Erinnerung an die Flucht kombiniert wird! Wie wirken die einzelnen Bilder auf euch?

Gemeinsame Diskussion:

Teilt eure Eindrücke aus den verschiedenen Beobachtungsaufträgen.

Tauscht euch darüber aus, was ihr über Roya und ihre Geschichte erfahren habt. Wie wirkt Roya in dieser Szene auf euch? Konntet ihr nachfühlen, wie sie sich während der gefährlichen Flucht gefühlt haben könnte? An welche der Aufnahmen erinnert ihr euch am deutlichsten?

Überlegt, warum die Geschichte von Royas Flucht auf diese Art und Weise in Form eines Gesprächs in den Film eingebaut wurde. Welche anderen Möglichkeiten hätte es gegeben, die Flucht in den Film „einzubauen“? Überlegt euch Vor- und Nachteile jeder Herangehensweise.

WEITERFÜHRENDE KREATIVE AUFGABEN UND UNTERRICHTSANREGUNGEN

Diese Aufgaben können gegebenenfalls gemeinsam mit Kunstlehrer*innen durchgeführt werden.

13) Gestalte deine eigene Wunderkammer im Schuhkarton

Ab Klasse 3, Dauer mind. 45 Minuten, möglich als Hausarbeit, Mal- und Bastelmaterial, Fotos, Schuhkartons, etc.

Der Film MEINE WUNDERKAMMERN erzählt über das Leben, die Träume, Ängste und Wünsche von Roya, Elias, Wisdom und Joline. Die Kinder erzählen davon, wie ihr Leben ist und wie sie es sich wünschen.

Baut euch eine eigene Wunderkammer, in der ihr ebenfalls Material sammelt, das mit euch zu tun hat oder etwas über euch aussagt. Ihr könnt kurze Texte oder Geschichten aufschreiben, mit Fotos oder kleinen Spielzeugen arbeiten, Bilder oder kleine Geschichten malen und zeichnen, gesammelte Erinnerungsstücke nutzen, die euch wichtig sind oder über die ihr eine Geschichte erzählen wollt. Eurer Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Wenn ihr mal nicht weiterwisst, könnt ihr an den folgenden Fragen orientieren:

- ❖ Welche Menschen sind besonders wichtig für mich?
- ❖ Welche drei Gegenstände würde ich mitnehmen, wenn ich auf Elias Planeten mitreisen könnte?
- ❖ Gibt es Erlebnisse, die mich besonders geprägt haben?
- ❖ Wovor habe ich Angst und warum? Was könnte ich tun, um diese Angst zu überwinden?
- ❖ Gibt es in meiner Familie Traditionen, die ich mag?
- ❖ Was mache ich gern? Was gefällt mir an meinem Leben am besten?
- ❖ Was würde ich an meinem Leben verändern, wenn ich könnte?
- ❖ Was möchte ich mal werden, wenn ich erwachsen bin?

Benutzt für die Ausgestaltung eurer Wunderkammer bevorzugt Materialien, die ihr bereits habt oder die ihr recyceln könnt!

14) Komm, ich zeig Dir meinen Planeten!

Ab Klasse 3, Dauer 30 Minuten, Fotoapparat oder Smartphone

Interviewt euch gegenseitig! Jeder sollte dem anderen mindestens sechs Fragen stellen. Denkt euch die Fragen gemeinsam aus. Wenn euch nicht genug Fragen einfallen, könnt ihr euch aus unserer Liste noch einzelne Fragen aussuchen, die ihr mit auf eure Liste nehmt.

Macht NACH den Interviews Fotos voneinander, in denen ihr versucht, auf das Bezug zu nehmen, was gesagt wurde. Wenn ihr beide einverstanden seid, könnt ihr auch dem Rest der Klasse eure Planeten gemeinsam beschreiben/zeigen!

- ❖ Wenn Du ein Tier wärst, welches wäre das und warum?
- ❖ Worin bist Du super gut?
- ❖ Was fällt Dir schwer und warum?
- ❖ Welche geheime Superkraft hättest Du gern?
- ❖ Welches Schulfach sollte man abschaffen und welches dafür einführen?
- ❖ An welche Geschichte in eurer Familie erinnern sich alle Familienmitglieder?
- ❖ Welche Traditionen habt ihr, die ihr mögt?
- ❖ Wie würde Dein eigener Planet aussehen

LINKS UND MATERIALIEN

PISA Studie der OECD über das Wohlergehen von Schüler*innen in Deutschland 2015 (veröffentlicht 2017):
<https://www.oecd.org/pisa/PISA2015-Students-Well-being-Country-note-Germany.pdf>

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Factsheet Kinderarmut in Deutschland:
<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/factsheet-kinderarmut-in-deutschland>

Familie heute. Daten. Fakten. Trends. Familienreport 2020:
<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/familie-heute-daten-fakten-trends-familienreport-2020-163110>

Übersicht Internationale Vergleichsstudien zum Thema Bildung:
<https://www.bmbf.de/bmbf/de/bildung/bildungsforschung/internationale-vergleichsstudien/internationale-vergleichsstudien.html>

Datenreport 2021 - Kapitel 3: Bildung:
<https://www.destatis.de/DE/Service/Statistik-Campus/Datenreport/Downloads/datenreport-2021-kap-3.pdf? blob=publicationFile>

Entwicklung von Inklusion in der Schule:
<https://www.aktion-mensch.de/inklusion/bildung/hintergrund/zahlen-daten-und-fakten/inklusion-schule>

Dossier: Inklusion, hrsg. vom Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft:
https://www.iwd.de/dossiers/inklusion/?gclid=Cj0KCQjw4cOEBhDMARIsAA3XDRigqHP6LJwEVTggSid7-ns2R0svB7YfmXhDtotGlqKvO5j9g91PE8aAhKREALw_wcB

Diversität in Schulen: Diskriminierung thematisieren, Empowerment fördern und Partizipation stärken:
https://life-online.de/download/2013_broschuere_grassroot.pdf

IMPRESSUM

Vision Kino gmbH –
 Netzwerk für Film- und Medienkompetenz
 Köthener Str. 5 - 6
 10963 Berlin

Telefon: 030-814 529 61
info@visionkino.de
www.visionkino.de
www.wer-hat-urheberrecht.de

Bildnachweis
 Alle Bilder © eksystemt Filmverleih

Autorin: Luc-Carolin Ziemann, Kuratorin, Autorin und Filmvermittlerin, info@fokus-film.de
 Redaktion: Sabine Genz und Leopold Grün

VISION KINO ist eine gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung der Film- und Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen. Sie wird unterstützt der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Filmförderungsanstalt, der Stiftung Deutsche Kinemathek sowie der Kino macht Schule GbR, bestehend aus dem Verband der Filmverleiher e.V., dem HDF Kino e.V., der Arbeitsgemeinschaft Kino Gilde deutscher Filmkunsttheater e.V. und dem Bundesverband kommunale Filmarbeit e.V. Die Schirmherrschaft über VISION KINO hat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier übernommen.